inside
VERSORGUNGS FORSCHUNG

made in Senftenberg



Serie (Teil 39): Fachgebiet Gesundheitswissenschaften der Brandenburgischen TU Cottbus-Senftenberg, Lausitzer Zentrum f. Digital Public Health

„In der Lausitz wird der Strukturwandel erforscht“

Das Fachgebiet Gesundheitswissenschaften besteht seit 2015 am Standort Senftenberg der Brandenburgischen TU Cottbus-Senftenberg, um die Gesundheitswissenschaften in Forschung und Lehre zu etablieren. In der Lehre waren die ersten Jahre geprägt durch den Aufbau gesundheitsbezogener Studiengänge in Pflege-, Therapie- und Hebammenwissenschaft sowie der Berufspädagogik für Gesundheitsberufe zusammen mit den Kolleg:innen vom Institut für Gesundheit. In diesem Jahr ist gefördert durch Mittel des BMBF das neue Lausitzer Zentrum für Digital Public Health gestartet, das die bisherigen Forschungsschwerpunkte des Fachgebiets zusammenführt und konkret mit dem Aspekt der digital getriebenen Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung in der Lausitz verbindet. Universitätsprofessor Prof. Dr. Jacob Spallek leitet das Fachgebiet Gesundheitswissenschaften der Brandenburgischen TU Cottbus-Senftenberg und das neue Lausitzer Zentrum für Digital Public Health.

>> Aktuell studieren mehr als 400 Student:innen in Senftenberg in einem Gesundheitsstudiengang. Im Bereich der Forschung wurden diverse größere, auch überregionale Projekte sowie Verbundprojekte in den Bereichen der Sozialepidemiologie und der Versorgungsforschung sowohl im Grundlagen- als auch Anwendungsbereich durchgeführt. Beispiele sind die BaBi- und BaBeK-Studien (1, 2) in Kooperation mit der Universität Bielefeld und der Charité Berlin oder die DFG-Forschungsgruppe 2723 in Kooperation mit mehreren führenden Gesundheitsstandorten in Deutschland. In der Versorgungsforschung wurden u. a. Projekte im Rahmen des Brandenburger Gesundheitscampus und in Kooperation mit dem Uniklinikum Dresden gefördert durch die Deutsche Krebshilfe („Leben mit Krebs“) durchgeführt, die speziell die Versorgungs-



Prof. Dr. Jacob Spallek MSc
ist seit Dezember 2015 Universitätsprofessor für Gesundheitswissenschaften an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. Er leitet das Fachgebiet Gesundheitswissenschaften sowie das Lausitzer Zentrum für Digital Public Health.

Laufbahn/Stationen
2011 – 2015: Jun.-Prof. (W1) für Sozialepidemiologie. Fakultät für Gesundheitswissenschaften. Universität Bielefeld.
2010 – 2011: Fachgruppenleiter der Fachgruppe Sozialepidemiologie, Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin (BIPS).
2010: Doctor of Public Health, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld.
2003 – 2005: Studium der Epidemiologie (Master of Science in Epidemiology), Universität Bielefeld.
1999 – 2003: Studium der Gesundheitswissenschaften (Diplom), Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg.

situation der Bevölkerung im Fokus hatten.

Das neue Zentrum Lausitzer Zentrum für Digital Public Health am Standort Senftenberg, kurz LauZeDiPH, wird in Kooperation mit dem Zentrum für Künstliche Intelligenz in der Public-Health-Forschung des Robert Koch-Instituts in Wildau und dem Leibniz ScienceCampus Digital Public Health aus Bremen betrieben. Seine Aufgabe ist es, die begleitende Public-Health- und Versorgungsforschung für die stattfindende Veränderung der gesundheitlichen Grundbedingungen und Gesundheitsversorgung in der Lausitz durchzuführen. Dabei bezieht es explizit die Perspektive der Bevölkerung und der Praktiker:innen mit ein und zielt darauf, mit seinen Ergebnissen die oben beschriebenen Ziele einer bestmöglichen und fairen Gesundheit und Gesundheitsversorgung der Bevölkerung zu unterstützen. Auf der Basis der durch das LauZeDiPH erhobenen Daten sollen dann Public-Health-Interventionen entwickelt werden, die den Bedürfnissen der Bevölkerung in der Lausitz entsprechen. Darüber hinaus soll die Bevölkerungsgesundheit durch umfassend gesammelte Daten kontinuierlich beobachtet und bewertet werden.

Im Fachgebiet und im neuen Lausitzer Zentrum für Digital Public Health werden dabei klassische Ansätze und Ziele von Public Health, Versorgungsforschung und Sozialepidemiologie verbunden mit dem Aspekt der digitalen und analogen Veränderung der Verhältnisse, insbesondere der Gesundheitsversorgung. Dabei sind Determinanten der gesundheitlichen Ungleichheit, die sich in dieser Dynamik auch verändern können – Stichwort Digital Divide, und die Verringerung gesundheitlicher Ungleichheit Schwerpunkte der Arbeit. Gesundheit wird nicht nur durch die Gesundheitsversorgung, sondern durch eine Vielzahl von Faktoren – von den Lebensverhältnissen bis hin zu individuellen Merkmalen – über den gesamten Lebenslauf geprägt.

Im Fokus von alldem steht die Erkenntnis, dass die bestmögliche Gesundheit der Bevölkerung nur durch eine multiperspektivische Betrachtung erreicht werden kann, die neben der Diagnose und Therapie von Krankheiten insbesondere auch die Gründe für die Entstehung von Krankheit und Gesundheit, die Möglichkeiten der Prävention und Gesundheitsförderung und die Lebensverhältnisse der Menschen im Blick hat.

Prof. Dr. Jacob Spallek hat Gesundheitswissenschaften und Epidemiologie in Hamburg und Bielefeld studiert und in Public Health im Schwerpunkt gesundheitliche Ungleichheit promoviert. Ein wichtiger Faktor sowohl bei der Entstehung als auch für die Verringerung gesundheitlicher Ungleichheit ist seiner Meinung nach die Gesundheitsversorgung. Spallek: „Dadurch war und ist die Versorgungsforschung schon immer ein wichtiger Teil meiner Forschung und Lehre, gerade auch aktuell in der Lausitz, die großen strukturellen Veränderungen unterworfen ist."

Für seine persönliche Arbeit als Wissenschaftler in der Lausitz bedeutet dies, Forschung für diese Ziele zu nutzen, gesundheitliche Benachteiligungen zu verringern, Risiken und Barrieren, aber auch Chancen für die bestmögliche Gesundheit und Gesundheitsversorgung zu erkennen und Innovationen, wie beispielsweise durch die Digitalisierung, allen zugänglich zu machen. Dies beinhaltet auch das zentrale Anliegen der Versorgungsforschung, dass der Zugang zur Gesundheitsversorgung möglichst nicht abhängig von persönlichen oder kontextuellen Merkmalen sein sollte.

Bereits 2015 folgte er dem Ruf der Brandenburgischen TU Cottbus-Senftenberg, um in Senftenberg im neu gegründeten Institut für Gesundheit die Gesundheitswissenschaften zu etablieren. Das beinhaltet neben dem Aufbau der gesundheitsbezogenen Studiengänge am Standort gesundheitswissenschaftliche Forschung sowohl im Grundlagen als auch im Anwendungsbereich. Besonders gereizt hat ihn dabei, dass in der Lausitz aufgrund des starken strukturellen und demografischen Wandels eine große Dynamik herrscht, auch in der Gestaltung und Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung. Dies zeigt sich seiner Ansicht nach auch in der Gesundheitsforschung, bspw. durch Strukturwandelprojekte – wie in dem in diesem Jahr gestarteten Lausitzer Zentrum für Digital Public Health – oder auf größerer Ebene durch die Gründung eines Innovationszentrums Universitätsmedizin Cottbus inklusive der Neugründung eines Medizinstudiengangs und einer Universitätsklinik. „In der Lausitz passieren aktuell die Dinge, welche die Entwicklungen in vielen Regionen Europas vorwegnehmen", erklärt Spallek. „Die Lausitz ist eine hochinteressante Region, um gesundheitliche Auswirkungen des Strukturwandels und Möglichkeiten der Gestaltung aus Perspektive der Gesundheitsversorgung und Public Health zu erforschen."

Bisher größte Erfolge Spalleks sind die Durchführung der großen Verbundstudien (BaBi/BaBeK, DFG-Forschungsgruppe 2723) und die in diesen Studien neu gewonnenen Erkenntnisse zur Entstehung gesundheitlicher Ungleichheit sowie die Etablierung des Lausitzer Zentrums für Digital Public Health mit einer Förderung bis 2032. <<



Stephanie Hoffmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin

>> Warum arbeiten Sie im Fachgebiet Gesundheitswissenschaften der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg sowie dem LauZeDiPH?

Nach dem Studium des Gesundheitsmanagements und später der Gesundheitswissenschaften habe ich eine Zeit in der regionalen Gesundheitswirtschaft in der Lausitz gearbeitet. Um besser zu verstehen, wie Gesundheit vor Ort in der Lausitz entsteht, was schützende oder problematische Bedingungsfaktoren sein können und welche Maßnahmen aus Public-Health-Perspektive für die Förderung der Gesundheit sinnvoll sein können, habe ich im April 2017 meine Arbeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Gesundheitswissenschaften in Senftenberg aufgenommen.

Was zeichnet in Ihren Augen das Fachgebiet Gesundheitswissenschaften der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-

Senftenberg sowie das neue Lausitzer Zentrum für Digital Public Health aus?

Am Fachgebiet Gesundheitswissenschaften schätze ich besonders die individuellen Möglichkeiten, sowohl Erfahrungen in der universitären Lehre in verschiedenen gesundheitsbezogenen Studiengängen als auch in der gesundheitswissenschaftlichen Forschung zu sammeln, da ich beides für wesentliche Bestandteile der wissenschaftlichen Ausbildung halte. Besonders wertvoll dabei sind die vielen wissenschaftlichen Kooperationen und Forschungsnetzwerke, wie zum Beispiel die DFG-Forschergruppe 2723 (3) oder das neue Lausitzer Zentrum für Digital Public Health (4).

Mit welchen Thematiken und Fragestellungen sind Sie derzeit beschäftigt?

Meine Forschung konzentriert sich auf ungleiche Chancen für Kinder, in der frühen Kindheit bis zum 8. Lebensjahr gesund aufzuwachsen. Diese Lebensphase ist deshalb so wichtig, weil hier zum einen die Grundlagen für die Gesundheit im späteren Leben gelegt werden. Andererseits sind Kinder besonders empfänglich für Einflüsse insbesondere aus ihrem familiären und regionalen Lebensumfeld. Für gleiche Gesundheitschancen müssen wir dort die gesundheitsbezogenen Ressourcen stärken und Risiken verringern. Darüber braucht es wissenschaftliche Erkenntnisse.

Was möchten Sie ganz persönlich mit Versorgungsforschung erreichen?

Ich möchte gern dazu beitragen, ungleiche Gesundheitschancen der Bevölkerung in der Lausitz besser zu verstehen und Ansatzpunkte für ein bedarfsgerechtes Gesundheitssystem zu identifizieren, das auch einen gleichberechtigten Zugang zu Prävention und Versorgung für alle Bevölkerungsgruppen ermöglicht. <<

Literatur

1: https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/gesundheitswissenschaften/ag/ag3/projekte_abgelaufen/babi/

2: https://www.b-tu.de/fg-gesundheitswissenschaft/forschung

3: https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/384210238?context=projekt&task=showDetail&id=384210238&

4: https://www.b-tu.de/institut-gesundheit/startseite/lausitzer-zentrum-fuer-digital-public-health



Martin Stabler, wissenschaftlicher Mitarbeiter

>> Warum arbeiten Sie im Fachgebiet Gesundheitswissenschaften der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg sowie dem neuen Lausitzer Zentrum für Digital Public Health?

Nach dem Studium der Geografie an der FU Berlin bin ich durch die Covid-19-Pandemie auf den Bereich der Gesundheitsgeografie gestoßen. Hierbei werden gesundheitsbezogenen Fragestellungen durch eine räumliche Perspektive betrachtet. Solch ein interdisziplinärer Blick kann immer auch eine Bereicherung für die Gesundheitswissenschaften darstellen. Ich konnte meine Expertise im Bereich Gesundheitsgeografie/Gesundheitsforschung zunächst in einem DFG-Projekt zur räumlichen Diffusion von Covid-19 in Deutschland am Leibniz Institut für raumbezogene Sozialforschung vertiefen. Seit dem Juli 2023 arbeite ich im neuen Lausitzer Zentrum für Digital Public Health in Senftenberg. Die Arbeit hier betrachte ich als optimale Gelegenheit, um meine Forschungsexpertise an der Schnittstelle Gesundheitsgeografie/Gesundheitswissenschaften weiter auszubauen und anzuwenden.

Was zeichnet in Ihren Augen das Fachgebiet Gesundheitswissenschaften der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg sowie das neue Lausitzer Zentrum für Digital Public Health aus?

Das LauZeDiPH zeichnet sich meiner Meinung nach durch seinen regionalen Fokus auf die bisher wenig erforschte Lausitz sowie durch ein großes interdisziplinäres Team aus. Das Projekt ist neben seiner klaren Ausrichtung auf Bevölkerungsgesundheit und gesundheitliche Ungleichheit mit der nötigen Offenheit für neue Erkenntnisse und Innovationen in der Gesundheitsversorgung gestaltet, die für erfolgreiche Forschung sehr wichtig ist.

Mit welchen Thematiken und Fragestellungen sind Sie derzeit beschäftigt?

Aus einer geografischen Perspektive beschäftige ich mich vor allem mit der Schnittstelle von Raum und Gesundheit. Für das Projekt LauZeDiPH bin ich dabei mit Datenmanagement und Datenanalysen betraut. Hierbei stellt sich die Frage, gibt es in der Lausitz besonders exponierte Räume, die die Bevölkerungsgesundheit beeinflussen. Die Sammlung, Erhebung und Verlinkung von Gesundheits- und Geodaten ist dabei eine komplexe Herausforderung.

Was möchten Sie ganz persönlich mit Versorgungsforschung erreichen?

Mein Ziel ist es, durch evidenzbasierte Forschung und Analysen dazu beizutragen, die Gesundheit der Menschen in der Lausitz in ihrer speziellen Konstellation besser zu verstehen und gesundheitliche Ungleichheiten erklären zu können. <<

Ausgewählte Publikationen

Hoffmann S, Schulze S, Löffler A, Becker J, Hufert F, Gremmels HDG, Holmberg C, Rapp MA, Entringer S, Spallek J. Did the prevalence of depressive symptoms change during the COVID-19 pandemic? A multilevel analysis on longitudinal data from healthcare workers. International Journal of Social Psychiatry. 2023;0(0).

Hoffmann S, Sander L, Rattay P, Blume M, Hövener C, Schneider S, Richter M, Pischke CR, Schüttig W, de Bock F, Spallek J (2023). Do family characteristics contribute to a socioeconomic gradient in overweight in early childhood? – Single mediation analyses of data from German preschool children. Preventive medicine reports, 33,102178.

Entringer S, Scholaske L, Kurt M, Duman EA, Adam EK, Razum O, Spallek J. (2022). Diurnal cortisol variation during pregnancy in Turkish origin and non-migrant women in a German birth cohort study. J Psychosom Res. 2022 Nov; 162:111020. Epub Aug 27. PMID: 36081181.

Hoffmann S, Tschorn M, Michalski N, Hoebel J, Förstner BR, Rapp MA, Spallek J (2022). Association of regional socioeconomic deprivation and rurality with global developmental delay in early childhood: Data from mandatory school entry examinations in Germany. Health & place, 75, 102794.

Spallek J, Scholaske L, Duman EA, Razum O, Entringer S (2021). Association of maternal migrant background with inflammation during pregnancy – Results of a birth cohort study in Germany. Brain, behavior, and immunity, 96, 271–278.

Tallarek M, Bozorgmehr K, Spallek J (2020). Towards inclusionary and diversity-sensitive public health: the consequences of exclusionary othering in public health using the example of COVID-19 management in German reception centres and asylum camps, BMJ Global Health;5:e003789.

Löffler A, Hoffmann S, Fischer S, Spallek J (2019). Ambulante Haus- und Facharztversorgung im ländlichen Raum in Deutschland – Wie stellt sich die Versorgungssituation aus Sicht älterer Einwohner im Landkreis Oberspreewald-Lausitz dar?, Gesundheitswesen 2021; 83(01): 47-52